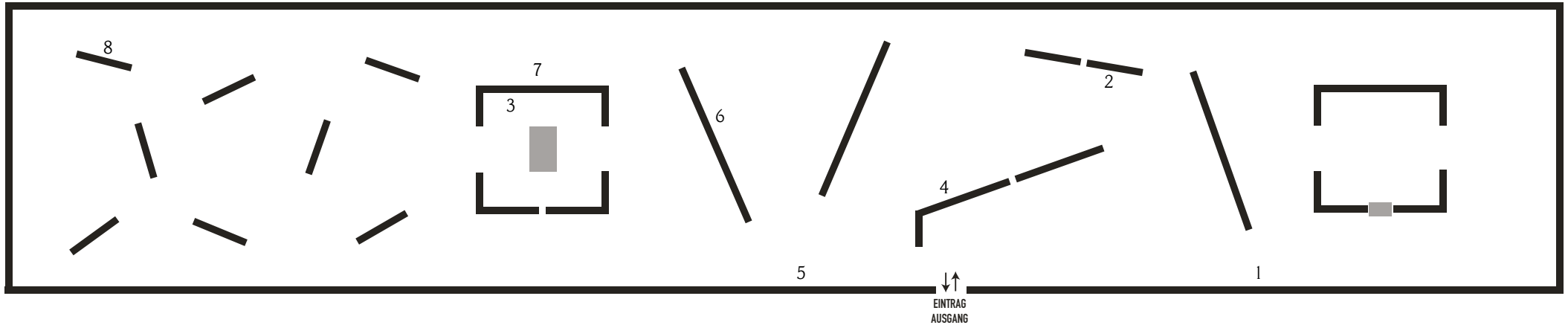




SUZANNE VALADON

EINE EIGENE WELT

GALERIE 2



Suzanne Valadon wurde am 23. September 1865 als Marie-Clémentine Valadon in Bessines-sur-Gartempe im französischen Département Haute-Vienne geboren. 1866 siedelte sie mit ihrer Mutter nach Paris in das Montmartre-Viertel über, wo diese sich zunächst als Zugehfrau, später dann als Wäscherin verdingte. 1870 wurde Marie-Clémentine Valadon zu ihrer Halbschwester nach Nantes geschickt, wo sie von Ferne die Aufstände der Pariser Kommune erlebte. 1873 fertigte sie ihre ersten Zeichnungen an. Nach ihrer Rückkehr nach Paris ab 1876 arbeitete sie in einem Modeatelier, bei einem Floristen und auf dem Markt, um einen finanziellen Beitrag zu dem gemeinsamen Haushalt mit ihrer Mutter in der Rue Cortot zu leisten.

Seinerzeit begann sie, sich Maria und dann Suzanne zu nennen, und arbeitete zunächst als Modell für Puvis de Chavannes, dann für Renoir, Toulouse-Lautrec, Henner, Wertheimer und Hynais. 1882 lernte sie Miquel Utrillo kennen. Ein Jahr später kam ihr Sohn Maurice zur Welt, und sie schuf ihr erstes Gemälde. 1893 begegnete sie Eric Satie, mit dem sie einige Monate ihr Leben teilte, dann Edgar Degas, der ihr einige Werke abkaufte und sie in die Technik der Radierung einführte. 1920 war sie mit ihrem Gemälde *Sommer (Été)*, auch bekannt als *Adam und Eva (Adam et Ève)*, auf dem Salon d'Automne vertreten und präsentierte damit erstmals in der Kunstgeschichte einen von einer Frau gemalten frontalen männlichen Akt. Bis zu ihrem Tod 1938 widmete sie sich ausschließlich ihrer Kunst und hinterließ 480 Gemälde, 275 Zeichnungen und 31 Radierungen.

Beinahe sechzig Jahre nach der letzten Retrospektive für Suzanne Valadon im Pariser Musée national d'art moderne 1967 nimmt nun das Centre Pompidou-Metz die einzigartige Künstlerin mit der Ausstellung Suzanne Valadon. Eine eigene Welt in den Blick, um sie im Kontext der Pariser Kunstwelt am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert zu zeigen. Dass eine intensive Analyse ihres Werkes bislang weitgehend ausgeblieben ist, ist wohl zum einen ihrer Unabhängigkeit von den Avantgarden geschuldet, zum anderen ihrer Wahrnehmung als Teil des «Trio infernale» mit Maurice Utrillo und André Utter. Die vorliegende Retrospektive eröffnet nun neue Lesarten ihrer Arbeiten hinsichtlich von Fragestellungen, die unsere Gesellschaft aktuell bewegen.

Suzanne Valadon lebte zwischen zwei Jahrhunderten und damit in einer Zeit, die von diversen Revolutionen –in Industrie, Gesellschaft, Politik, aber auch Geistesleben und Kunst– geprägt wurde. Ihr Leben ist Spiegel einer Epoche, in der mit dem Einzug der Moderne in die bildende Kunst neue künstlerische Wege beschritten wurden: vom Realismus Gustave Courbets, den sinnlichen Akten Jean-Auguste Dominique Ingres' über die naturalistischen Landschaftsdarstellungen der Schule von Barbizon bis zum Anti-Akademismus Édouard Manets, den ästhetischen Reflexionen Paul Gauguins und Paul Cézannes sowie dem Symbolismus Pierre Puvis de Chavannes'.

Valadon lebte in einem neu gestalteten Paris, das von napoleonischen Ambitionen und der Verarmung bestimmter Stadtviertel aufgrund der Baumaßnahmen von Georges Eugène Haussmann geprägt wurde. Sie erlebte das Aufkommen der Kulturindustrie und die Anfänge eines neuen Kunstmarkts. Sie schloss sich der Bohème an und genoss das neue hauptstädtische Leben zwischen Cafés, Tanzbällen, Musette und Revuen. Suzanne Valadon war eine entschieden moderne Frau, die ihrem Zeitalter massiver ideologischer Umwälzungen voll und ganz verhaftet war. In ihrer vielgestaltigen künstlerischen Praxis widmete sie sich Zeichnung, Radierung und Malerei.

«Ich habe wie verrückt gezeichnet, damit ich, wenn ich keine Augen mehr habe, mit den Fingerspitzen sehen kann», erklärte die Künstlerin in ihrem Text/Manifest *Suzanne Valadon ou L'Absolu*.



Haben Sie eine Frage oder Lust auf ein Gespräch?
Unsere Mediatorinnen und Mediatoren stehen Ihnen zur Verfügung.



Quadreria – Porträtgalerie

Das malerische Werk von Suzanne Valadon ist von Beginn an geprägt durch Porträts ihrer nahestehender Menschen sowie Genreszenen, wie sie bevorzugt auf offiziellen Salons präsentiert wurden, die sich seinerzeit vom Dogma der thematischen Hierarchien befreiten. Von 1903 an widmete sie sich intensiv der Expressivität ihrer Figuren, bei denen es sich meist um Verwandte handelte, die sie in Innenräumen und zunehmend weniger nüchternen Dekors malte. Als tiefgründige Übertragungen ihrer Gemütslagen folgen die Bilder den Prinzipien der Schule von Pont-Aven. Dieses Ensemble in Form einer Porträtgalerie der italienischen Renaissance birgt eine Vielzahl von Hinweisen auf das Umfeld von Suzanne Valadon – von ihrer Nichte Marie Coca und ihrer Großnichte Gilberte über die Sammlerinnen Mauricia Coquiott, Charles Wakefield-Mori und Madame Pétridès bis zur Familie ihres Mannes André Utter. In dem *Gemälde Marie Coca und ihre Tochter Gilberte (Marie Coca et sa fille Gilberte)*, bedient Suzanne Valadon sich des traditionellen Spiels mit dem „Bild im Bild“ und zitiert oben links in *der Komposition das Werk Ballettprobe an der Oper (Une répétition d'un ballet à l'opéra)* von Edgar Degas. Da das Bild spiegelverkehrt zu Degas' Gemälde ist, kann man vermuten, dass es sich um eine Radierung handelt, die Degas zwischen 1890 und 1917 anfertigte und die auf der gegenüberliegenden Wand zu sehen ist.

1 *Marie Coca mit Tochter Gilberte (Marie Coca et sa fille Gilberte)*, 1913
Öl auf Leinwand, 162 x 129,5 cm
Lyon, Musée des Beaux-Arts, 1935–1951

2 *Bildnis Germaine Eisenmann (Portrait de Germaine Eisenmann)*, 1924
Öl auf Leinwand, 81 x 65 cm
Privatsammlung

3 *Madame Robert Rey mit ihrer Tochter Sylvie (Madame Robert Rey et sa fille Sylvie)*, um 1920
Öl auf Leinwand, 92 x 60 cm
Izmir, Arkas Sanat Merkezi

4 *Die Damen Rivière (Les Dames Rivière)*, 1924
Öl auf Leinwand, 100 x 74 cm
Paris, Privatsammlung, PGS

5 *Bildnis Mauricia Coquiott (Portrait de Mauricia Coquiott)*, 1915
Öl auf Leinwand, 93 x 73 cm
Schenkung Charles Wakefield-Mori, 1939
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, aufbewahrt im Musée des Beaux-Arts von Menton, AM 3800 P

6 *Bildnis der Mutter Bernard Lemaire (Portrait de la mère de Bernard Lemaire)*, 1894
Öl auf Holztafel, 52 x 40 cm
Val-d'Oise, Sammlung der Stadt Sannois, aufbewahrt im Musée de Montmartre, MSVT 2005.1.1

7 *Die Familie Utter (La Famille Utter)*, 1921
Öl auf Leinwand, 95 x 135 cm
Nachlass Robert Le Masle, 1974 Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 1974-124

8 *Bildnis Louis Moysès, Gründer des Bœuf sur le Toit (Portrait de Louis Moysès, fondateur du Bœuf sur le Toit)*, um 1924
Öl auf Leinwand, 65,3 x 54 cm
Sammlung Weisman-Michel, aufbewahrt im Musée de Montmartre

9 *Die Mutter der Künstlerin (La Mère de l'artiste)*, 1912
Öl auf Karton, Vorderseite, 82 x 62 cm
Schenkung Dr. Albert Charpentier, 1935
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 2046 P (R)

10 *Bildnis Geneviève Camax-Zoegger (Portrait de Geneviève Camax-Zoegger)*, 1936
Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm
Florenz, Sammlung Bellini

11 *Germaine Utter vor ihrem Fenster (Germaine Utter devant sa fenêtre)*, 1926
Öl auf Leinwand, 73 x 54 cm
Privatsammlung

12 *Bildnis Charles Wakefield-Mori (Portrait de Charles Wakefield-Mori)*, 1922
Öl auf Leinwand, 68,5 x 57,5 cm
Schenkung Charles Wakefield-Mori, 1939
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, aufbewahrt im Musée des Beaux-Arts von Menton, AM 3769 P

13 *Bildnis Nora Kars (Portrait de Nora Kars)*, 1922
Öl auf Leinwand, 73,5 x 54 cm
Schenkung Madame Georges Kars, 1966
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 4354

14 *Bildnis Miss Lily Walton (Portrait de Miss Lily Walton)*, 1922
Öl auf Leinwand, 100 x 81 cm
Erwerbung durch den Staat, 1938
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, aufbewahrt im Musée des Beaux-Arts von Limoges, AM 2204 P

15 *Bildnis einer Frau (Portrait d'une femme)*, 1934
Öl auf Leinwand, 41 x 33 cm
Sammlung Weisman-Michel, aufbewahrt im Musée de Montmartre

16 *Bildnis Madame Maurice Utrillo (Lucie Valore) (Portrait de Madame Maurice Utrillo (Lucie Valore))*, 1937
Öl auf Leinwand, 55,9 x 46 cm
Paris, Privatsammlung

17 *Junges Mädchen mit Häkelarbeit (Jeune Fille faisant du crochet)*, vers 1892
Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm
Nachlass Robert Le Masle, 1974
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, AM 1974-120

18 *Bildnis Madame Pétridès (Portrait de Madame Pétridès)*, 1937
Öl auf Leinwand, 55 x 46,5 cm
Paris, Privatsammlung

19 *Frau im Sessel (Bildnis Madame G. (Femme dans un fauteuil (Portrait de Madame G.))*, 1919
Öl auf Leinwand, 73 x 60 cm
Sammlung Weisman-Michel, aufbewahrt im Musée du Montmartre

20 *André Utter mit seinen Hunden (André Utter et ses chiens)*, 1932
Öl auf Leinwand, 163,5 x 131 cm
Villefrance-sur-Saône, Musée municipal Paul-Dini, 1999.1.39



Vierzehn Selbstbildnisse

Bereits als Valadon um 1883 ihre ersten Zeichnungen mit Kohle, Pastell und Bleistift anfertigte, spielte das Selbstbildnis eine zentrale Rolle in ihrem Werk. Zeit ihres Lebens waren ihre Selbstbildnisse Ausdruck ihrer Persönlichkeit; sie stellte sich vollkommen schonungslos dar. «Man muss hart mit sich sein, sich seiner bewusst sein, sich direkt ansehen», erklärte sie.

1

Suzanne Valadon, *Selbstbildnis (Autoportrait)*, 1903

Suzanne Valadon, Modell berühmter Maler

Aufmerksam wurde man auf Suzanne Valadon wegen ihrer Direktheit, und sie fand schon bald Anklang bei den Malern, die um die Jahrhundertwende auf dem Montmartre lebten. Vor ihrer eigenen Laufbahn als Künstlerin war sie allenthalben gefragtes Modell und posierte regelmäßig für Renoir, der sie mehrfach als traditionelle Badende malte.



3

Pierre Auguste Renoir,
Weiblicher Akt in einer Landschaft
(*Femme nue dans un paysage*), 1883

Suzanne Valadon, *Akt, Berthe Weill gewidmet*
(*Nu dédié à Berthe Weill*), 1895



4

Männlicher Akt

1909 zeichnete Suzanne Valadon den Körper von André Utter, ihrem zweiten Ehemann, der 21 Jahre jünger als sie und ein Freund ihres Sohnes war. Sie war vermutlich eine der ersten Frauen in der Kunstgeschichte, die einen frontalen männlichen Akt malten, denn Künstlerinnen blieb der Zugang zu Kursen für Aktkunst lange verwehrt.

Suzanne Valadon,
André Utter, *Akt in Rückenansicht* (*André Utter nu, de dos*), um 1909

Zeichnung:

Suzanne Valadon fand bereits in jungen Jahren einen sehr intuitiven Zugang zum Zeichnen, das eine wichtige Etappe in ihrer künstlerischen Entwicklung markierte. Mit ihren Motiven – häusliche Szenen oder Akte von triumphierender Jugend – reiht sie sich in die Tradition Ingres' und Degas' ein.



2

Landschaften und großformatige Akte in der freien Natur

Suzanne Valadon lernte Puvis de Chavannes in den frühen 1880er-Jahren kennen. Sieben Jahre lang arbeitete sie für ihn als Modell und posierte mal als Nymphe, mal als Jüngling. Durch die Zusammenarbeit schärfte sich Valadons Blick, und während der Sitzungen sprachen sie stundenlang über Kunst, sodass sie einen eigenen Zugang zur Kunst fand. Ihre späteren Arbeiten zeugen von diesem Einfluss, den sie – ebenso wie die Formensprache des Symbolismus – assimilierte und neu interpretierte.



Suzanne Valadon, *Lebensfreude* (*La Joie de vivre*), 1911

5



Suzanne Valadon, *Catherine in der Wanne* (*Catherine au tub*), 1895

7

Häusliche Szenen

Die Technik der Radierung nimmt eine Sonderstellung in Suzanne Valadons Laufbahn ein. Bis um das Jahr 1915 schuf sie rund 30 Radierungen. Mit der Hinwendung zu diesem Medium, das traditionell von Männern bevorzugt wurde, fand sie schon bald ihr eigenes Publikum. *Catherine in der Wanne* (*Catherine au tub*), ihre erste bekannte Radierung, zeugt davon, wie gut sie die Technik der Weichgrundätzung beherrschte, die dem Bild eine malerische Anmutung verleiht.

Stoffe wie bei Matisse

Das Gemälde *La Dame au petit chien* (*Dame mit kleinem Hund*) von 1917 zeigt eine androgyne, sinnliche und einsame Gestalt, die durch die Ansicht von unten eine imposante, ja skulpturale Anmutung erhält. Ihre Blöße wird durch ein großes, farbenfrohes Stück Stoff, wie es sich häufig in Valadons Kompositionen findet, gleichermaßen verdeckt wie betont. Bei dem Modell könnte es sich um ihren Ehemann André Utter handeln. Sowohl die Machart als auch die Wahl des Motivs verleihen diesem nur selten gezeigten Gemälde einen etwas eigenwilligen Charakter.

Malerei:

Erst 1909 umarmte Suzanne Valadon die Malerei vollends. Ihre Gemälde, die hauptsächlich von Akten, Landschaften, fauvistischen Stillleben und opulenten dekorativen Interieurs geprägt sind, setzen die Vorgaben der École de Paris fort und sind gleichzeitig Vorboten des Expressionismus.

6



Stillleben mit Blumen und Ananas, (*Nature morte aux fleurs et à l'ananas*), 1924

Suzanne Valadon, 1917, *Dame mit kleinem Hund* (*La Dame au petit chien*)



8

BESUCHINFORMATIONEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich,
außer dienstags und am 1. Mai

GEÖFFNET

vom 1. November bis 31. März
montags > sonntags : 10-18 Uhr

vom 1. April bis 31. Oktober
montags > donnerstags : 10-18 Uhr
freitags > samstags : 10-19 Uhr

EINTRITTSKARTEN

an der Museumskasse oder auf billetterie.centrepompidou-metz.fr, sowie bei den Wiederverkäufern.

Informationen :

Tel. : +33 (0)3 87 15 39 39

(von 9 Uhr bis 12 und von 14 Uhr bis 17)

Mel : billetterie@centrepompidou-metz.fr

PASS-M SOLO, DUO und PASS-M Jeune

Ein Jahr Kulturgenuss und unbegrenzter Zutritt zu den Ausstellungen mit einer Begleitperson

VORANMELDUNG FÜR GRUPPEN

Tel. : +33 (0)3 87 15 17 17

(von 9 Uhr bis 12 und von 14 Uhr bis 17)

Mel : reservation@centrepompidou-metz.fr

PERSONEN MIT EUBGESCHRÄNKTER MOBILITÄT

Informationen :

accessibilite@centrepompidou-metz.fr

Centre Pompidou-Metz

1, parvis des Droits-de-l'Homme
F-57020 Metz | +33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr

centrepompidou-metz.fr



Ausstellungskatalog

Suzanne Valadon. Un monde à soi
Unter der Leitung von Chiara Parisi
Éditions du Centre Pompidou-Metz
264 Seiten, 42 €
Im Buchhandel erhältlich.



Podcast

Entdecken Sie den neuen
Podcast des Centre
Pompidou-Metz

Mitglieder des Etablissement Public de Coopération Culturelle

Institutioneller-Partner

Gründungsstifter



Centre
Pompidou



Förderer

Partner



Diese Ausstellung wurde vom Centre Pompidou-Metz kuratiert und organisiert, und wird vom Musée d'arts de Nantes sowie vom Museu Nacional d'Art de Catalunya übernommen und adaptiert.

MUSÉE
D'ARTS
DE
NANTES



Medienpartner

The New York Times

connaissance
des arts

arte

LE FIGARO

DADA
la grande revue d'art